

Musik und Geschichten zum Patroziniumsfest

Die Pfarrei Uznach beging das Patrozinium der Kreuzkirche mit einer musikalischen Feierstunde. Und ein Historiker erzählte, wie die Kreuzkirche zu ihrem Namen kam.

Von Brigitte Erni

Uznach. – Musik und Wort zu «Heimat oder Gallus und die Kreuzkirche» versprach das Programm des Patroziniumsfestes vom Freitag in der Kreuzkirche Uznach. «Heimat kann man leben, wenn man gemeinsam Lieder singt», sagte Johanna Jud, die die zahlreichen Gäste mit einigen Gedanken und Fragen zum Thema «Heimat» begrüusste.

Zusammen mit Romina Frega (Gesang) und Ferdi Schnider (Klarinette) präsentierte die Kirchenmusikerin, die als Organistin, Pianistin und Sängerin mitwirkte, ein passendes Programm mit Schweizer Volksliedern aus verschiedensten Epochen von der Renaissance bis in unsere Zeit. Bekannte, immer wieder gern gesungene Lieder, aber auch alte Weisen aus den Zeiten der fahrenden Spielleute boten ein wunderschönes Konzerterlebnis.

Die klaren kräftigen Stimmen der Sängerinnen und die einfühlsam gestal-

teten Parts der Klarinette ergänzten sich aufs Schönste und erfreuten durch eine lebendige Gestaltung der Vorträge. Mit begeistertem Applaus dankten die Gäste für das stimmige Konzert.

Bewegte Geschichte

Kilian Oberholzer, der sich nach seiner Tätigkeit als Redaktor intensiv mit Geschichte, besonders Lokalge-

schichte, befasst, trug mit seinen ins Konzertprogramm eingefügten Ausführungen zum Wandel von der früheren Gallus-Basilika zur Heilig-Kreuz-Kirche viel Interessantes und Wissenswertes bei.

Dem hl. Gallus geweiht wurde die um das Jahr 650 erbaute Kirche, weil Gallus auf seinem Weg von Tuggen zum Bodensee wohl durch unsere

Gegend gewandert ist. Das Gotteshaus erlebte eine wechselvolle Geschichte. Es war im Mittelalter Zentrum einer Grosspfarre, die sich von Schmerikon bis Kaltbrunn und von der Linth bis zur Kreuzegg erstreckte. Verschiedene Neu- und Umbauten folgten, bis die Kirche 1964 ihr heutiges Gesicht erhielt.

Legende als Ursprung für Namen

Der Name Kreuzkirche geht auf eine Legende zurück, die von einem Spielmann und einem wundertätigen Kreuz aus Lucca erzählt. Es werde vermutet – so Oberholzer –, dass ein ähnliches Kreuz, das heute im Zürcher Nationalmuseum ausgestellt ist, einst in Uznach verehrt wurde. Mit Sicherheit wisse man, dass in Uznach eine Bruderschaft der Spielleute bestand, und da dieses Kreuz der Spielleute eine grosse Anziehungskraft ausübte, war seither von der «Kreuzkirche» die Rede.

Die Bruderschaft habe sich später auch für Sesshafte geöffnet, die frühere Ächtung der fahrenden Spielleute gehörte also der Vergangenheit an. Die Ausführungen des Historikers zur bewegten Vergangenheit der Kirche liessen ein Stück Heimatgeschichte lebendig werden.



Wechselvolle Geschichte: Die Kreuzkirche in Uznach hat seit knapp 50 Jahren ihr heutiges Gesicht.

Bild Brigitte Erni